



Roetgener Blätter

Jahrgang: 2014, Heft: Nr. 05, Datum: 14.05.14



Die gesamte deutsche Heeresleitung mit Kaiser Wilhelm II, 1914

HeuGeVe: 58-2

Heimat- und Geschichtsverein Roetgen e.V.

Inhalt

- 1. Weltkrieg, Tagebuch *Joseph Küsgens*
- HeuGeVe-Roetgen Nachrichten *rowi*
- Das schöne Bild *MG-08/15*

Titelbild

Die deutsche Heeresleitung 1915 *Volker Küsgens*

Impressum

Herausgeber: *HeuGeVe-Roetgen e.V.*
Faulenbruchstraße 78, 52159 Roetgen
www.heugeve-roetgen.de
info@heugeve-roetgen.de

Texte & Fotos: *©HeuGeVe-Roetgen, Autoren, gemeinfreie Quellen*

Redaktion: *Rolf Wilden (Tel.: 02471-2615)*

Lektorat: *Ulrich Schuppener, Marlo Strauß*

Druck: *Privat*

Auflage: *100 Exemplare*

Heftpreis: *1,50€; für Mitglieder kostenlos!*

Die in den Beiträgen gemachten Aussagen geben ausschließlich die Meinung der Autoren wieder.

Ein Tagebuch aus dem Schützengraben

Von Joseph Küsgens

¹Von Volker Küsgens erhielten wir ein Tagebuch seines Großvaters Joseph aus dem 1. Weltkrieg. Diese Handschrift wurde ihm von seinem Vater Walter übergeben und mit zusätzlichen Familiendaten und Bildern versehen. Die Schrift ist zu umfangreich für unsere kleine Zeitschrift. Wir werden sie deshalb hier nur ausschnittsweise wiedergeben. Es ist jedoch geplant, das ganze Werk in der nächsten Jahresausgabe der RB abzdrukken.



Joseph Küsgens
Leutnant d. R. & Komp. Führer HeuGeVe: 58-1

¹ Kommentare in Kursiv hat die Redaktion eingefügt.

Gedanken zum Eingang²

Der I. Weltkrieg hat mich fast mein ganzes Leben mit einer gewissen Faszination erfüllt und „begleitet“: Die Geschichte, die Psychologie, der Charakter der Menschen.

Was war da los? Weshalb haben diese Menschen das gemacht, ausgehalten? Ich hatte es bisher nicht verstanden!

So bin ich den Fakten nachgegangen, wie es sich für mich ergab:

Alpenkrieg: Altissimo, Monte Baldo, Pasubio (vom Gardasee aus), Plöckenpass (Lebenswerk von Prof. Schaumann), Sexten, Monte Piano (Dolomiten)

Flandern: Besuch des Friedhofs bei La Bassée (mit unserem Vater, später mit meiner Familie), Diksmuide

Verdun: (Mit dem Vater)

Elsaß

Von Kindheitstagen an weiß ich immer von JOSEPH KÜSGENS:

Aus Erzählungen meiner Großmutter Maria, die ihren jungen Mann verloren, Kriegerwitwe war; von meinem Vater, der ohne Vater aufgewachsen, sein Leben lang darunter gelitten hat. Er hat mir einmal erzählt, dass er als Sohn einer Kriegerwitwe nur ein sehr geringes Sozialprestige hatte - bis er anlässlich eines Schulwechsels bei „Beruf des Vaters“, angab:

„Major, im Weltkrieg gefallen“! Da war er wer!

² Von Volker Küsgens

Ihm war immer klar, dass er Vater von vielen Kindern werden und seinen Kindern ein wirklicher Vater sein wollte. Ich habe dann „pater familias“ auf seinen Nachruf schreiben lassen. Er war ein Vater, wie es früher so üblich war, verantwortungsbewusst für die Kinder, hat sie gefördert, wollte das Beste und war autoritär - wie wir es heute nennen würden.

Als der Nachlass von Maria nach Untermaubach kam, habe ich in den 70er Jahren ein Fotoalbum mit Reproduktionen der alten Fotos als Geschenk für meinen Vater erstellt.



Das kleine, schwarze „Kriegstagebuch“ liegt mir schon seit über 14 Jahren vor. Immer war es mein Wunsch, es zu entziffern, zu l e s e n:

Aber ich konnte die alte, deutsche Schrift nicht entziffern!

Ich hatte es schon öfters in den Urlaub nach Malcesine mitgenommen, als Oma Detta noch rüstig war, auf dass sie mir helfen könnte.

Nun wird es in der Tat umgesetzt: Mit Hilfe von Tante Anna, Dettas Schwester, bin ich ein bisschen Graphologe geworden, und sie hilft mir noch obendrein.

Während ich das schreibe und auch vorher schon, spüre ich, dass ich emotional in Bann gezogen, ergriffen werde:

Es handelt sich nicht um eine Person der Geschichte wie andere - oder doch, es ist so lange her -, sondern es ist mein Großvater.

Ich habe ihn nicht gekannt wie meinen Großvater Wilhelm. Aber laut Statistik bin ich mit ihm $\frac{1}{4}$ verwandt, „sein Fleisch und Blut“. Er hat unser modernes Deutsch geschrieben.

Als auch rational denkender Mensch würde ich dies vorher nicht geglaubt haben - aber jetzt merke ich, dass es mich emotional sehr beschäftigt.

Truppenstärken im Ersten Weltkrieg

Mittelmächte	gesamte Truppenstärke (in Mio.)	Feldheere bei Kriegsbeginn (in Mio.)
Deutschland	11,0	2,3
Österreich-Ungarn	7,8	1,4
Türkei	2,8	—
Bulgarien	1,2	—
gesamt:	22,8	3,7
Ententemächte	gesamte Truppenstärke	Feldheere bei Kriegsbeginn
Frankreich	8,5	1,8
Rußland	12,0	3,4
Großbritannien	9,0	0,4
Italien	5,5	—
USA	4,8	—
Rumänien	0,75	—
Serbien	0,7	0,2
gesamt:	41,25	5,8

HeuGeVe: 58-37

I. Heft, Kriegstagebuch³

Feldzug 1914⁴, angefangen 7. Sept. 14 bis 31. Dez. 14
Off. Stellv. Küsgens 7. Komp. Inf. Rgt. 25
Aachen, Wilhelmstr. 77

7.9.14 Fahre zum Regiment 25. Von **Aachen-Rote Erde** nach **Reims** 10.30 (*Uhr*) In **Roetgen** (Heimat) Aufenthalt etwa 1½ Std: Von dort Weiterfahrt nach **St. Vith Alflingen**. Weiterfahrt von **Alflig** nach **Gisbt**, **Bastongne** nach **Libramont**. Ankunft daselbst 12 Uhr nachts. Übernachten im Eisenbahnwaggon. Am 8. um 5 h Kaffee u. Frühstück. Weiterfahrt (1) konnte erst 11.15 folgen in Richtung **Rowart Bertrix**. In Rowart Aufenthalt. Weiterfahrt nach Bertrix **Saliseul**. Von dort Marsch nach **Bouillon** (13 km). In B. übernachtet, Selbstverpflegung, aber gut. In sehr gutem Bett übernachtet. Um 8½ Uhr Weitermarsch nach **Sedan**.

In Bouillon gute Leute. Ort liegt einfach reizend. (2)
Um 9.50 Uhr am 9ten Sept. wurde unter "Hurra" die französische Grenze überschritten. Beim Durchmarsch in **La Chapelle** bot der Ort ein trauriges Bild. Der ganze Ort war mit Ausnahme der Kirche vollständig niedergebrannt. Das sind die Schrecken

³ Es handelt sich um ein kleines, schwarzes Oktavheft - 13,5 x 8 cm; die Seitennummern sind mit aufgenommen, z.B. (2). Joseph Küsgens schreibt die "alte" deutsche Schrift, mit Kopierstift, einem Tinten-Bleistift. Was zu verwischt ist, um es zu entziffern, wurde in *kursiv* geschrieben.

⁴ Am 4. August 1914 marschierten dt. Divisionen nach Belgien ein (Schliefenplan). Nach mündlicher Überlieferung durch meinen Vater: Auf der gesamten Eisenbahnstrecke zw. Aachen-Düren von Köln hielten die Züge hintereinander an, um die Truppen aussteigen zu lassen; die Soldaten marschierten dann feldmarschmäßig vom Eisenbahnkörper weiter.

des Krieges. Von La Chapelle ging's nach **Gironne**, wo wir vom Landsturnbatt. 50 sehr gut gepflegt wurden. Die "Köchin", (3) eine biedere Hossa, hatte es verstanden, uns in Gestalt einer vorzüglichen Suppe mit Fleisch u. Kartoffeln, mit perlendem franz. Rotwein umspült, ein vorzügliches Mittagsmahl zu bereiten. Gegen 2 Uhr langten wir in **Sedan**⁵ an, wo wir in einem ausgel. Waisenhaus einquartiert wurden. Die "...*triell*" war von unserem Besuch nicht sehr erbaut. Doch waren wir, (4) der 2. Zug, den Verhältnissen entsprechend gut aufgehoben. Wein gab es in Hülle und Fülle. Das Kochen usw. besorgten wir selbst. Das Essen mundete ganz vorzüglich.

Anderen Tages, am 10. Sept., traten wir den Marsch von Sedan nach **le Chesne**, einem kleinen Bauerndörfchen 30 km südwestl. von Sedan, (an). Nach etwas angestrengtem Marsch kamen wir dort um (5) 7 Uhr an. Mein Kamerad u. Colleague Neukirchen und ich selbst fanden gute Unterkunft bei einem biederen Landmann und schiefen nach dem vorangegangenen Marsch vorzüglich.

Am 11. S. (Freitag) marschierten wir gegen 2 Uhr nach **le Voigien** einem kleinen Landstädtchen 64 km nördl. von **Châlons-sur-Marne**. (6) Wir kommen dort abends gegen 7 vollständig vom Regen durchnässt an u. übernachteten in einem großen Bauernhof, dessen Besitzer aber sein Hab und Gut verlassen hatte.

⁵ Am 2. Sept. 1870 (!) musste im Deutsch-Französischen Krieg ein wesentlicher Teil des frz. Heeres unter General Mac Mahon mit Kaiser Napoleon III. bei Sedan kapitulieren.

Sturz des frz. Kaisertums; Frankreich Dritte Republik.

Seitdem wurde in Deutschland dieser Tag als Feiertag besonders festlich begangen - "Sieg von Sedan".

Wir Offizier-Stellvertreter wurden im schönen Wohnzimmer einquartiert, dessen Inneres mit allen Kostbarkeiten auf seinen verg. Wohlstand schließen ließ. (7)

6Nach einem kleinen Abendmahl, wobei neben einigen Flaschen Wein auch der Sekt nicht fehlte, begaben wir uns zur Ruhe, nachdem ich meiner lieben Braut & den lieben Eltern noch einen Kartengruß übersendet hatte.

Den 12. ging's weiter nach **Ville-sur-Tombe**, wo wir uns selbst beköstigen mussten.

Am 13. (Sonntag) marschierten wir (8) um 7 Uhr weiter. Gegen 12 Uhr kamen wir nach **Menehouldt**, wo wir übernachteten. Bald überzeugten wir uns, dass wir nur 2 km von der Gefechtslinie entfernt waren und sahen uns gezwungen, kehrt zu machen. Unterwegs gerieten wir schon ins Granatfeuer. Wir übernachteten in **Ville-sur-Tombe**.

14.9. Morgens früh wurden wir durch nahes Geschütz- u. Gewehrfeuer (9) aus der Ruhe geweckt und mussten deshalb aus der Gefechtslinie herausrücken. Unser Regiment befand sich nämlich ungefähr 20 km westlich. Unterwegs wurde noch abgekocht. Abends langten wir gegen 6 Uhr in **Aure** an, wo wir in der kleinen Dorfkirche übernachten mussten. Übernachten in einer Kirche, *im Gotteshaus*⁷. Vorher traf ich noch meinen Bruder⁸, ein freudiges Wiedersehen. (10)

⁶ Ab hier wird die Schrift wackeliger + größer!

⁷ Das ist besonders herausgehoben!

⁸ Wahrscheinlich war es sein Bruder Franz, der 20-jährig am 8.10.1916 gefallen ist.

15.9. Wecken gegen $\frac{1}{4}$ vor 5 Uhr ohne Kaffee und Essen
Marsch nach **Sommepy** .

In Sommepy traf ich wieder meinen Bruder, der mir ein tüchtig-
es Butterbrot gab. Etwa 5 km südöstl. trafen wir unser Regi-
ment und wurden auf die einzelnen Komp. verteilt.⁹

Ich wurde der **7. Komp.**¹⁰ Zugeteilt. Führer der **Komp.** Haupt-
mann Trapp. Das Regiment hatte an diesem Tag Ruhe und
stand zur Verfügung des Corps. Um 6 Uhr abends kam Befehl
zum Abrücken. Der Befehl kam jedoch nicht zur Ausführung
und die Kompanien konnten zur Ruhe übergehen. (11) Es wur-
den Zelte aufgeschlagen. Jedoch sollten wir uns nicht lange der
Ruhe freuen. Gegen 11 Uhr (*natürlich nachts*) setzte auf französi-
scher Seite ein fürchterlicher Kanonendonner ein, der das
Schlafen unmöglich machte. Um $\frac{1}{2}$ 12 wurden die Kompanien
geweckt: Alles marschfertig machen. Die Franzosen wollten
anscheinend mit aller Gewalt an verschiedenen Stellen durch-
brechen. Denn rechts von uns in einer Entfernung von mindes-
tens 15 km tobte ein fürchterlicher Artilleriekampf. Schlag auf
Schlag folgte, wie wenn das Weltende nahe wäre, (12) dabei
eine stockfinstere Nacht, deren unheimliches Dunkel vom Auf-
leuchten der Granaten und der Scheinwerfer an verschiedenen
Stellen des Horizonts unterbrochen wurde.

Unaufhörlich spien die ehernen Schlünde Feuer gegen den Erb-
feind, der schon lange unsere gesegnete Friedensarbeit stören
wollte und mit dem jetzt nach deutscher Art abgerechnet wird.
So musste es ja auch kommen, denn frevelhaft hat Frankreich
mit seinen sauberen Verbündeten diesen schrecklichen Welt-
krieg ohne Grund - ohne Kriegserklärung vom Zaune gebro-

⁹ Bis hier war also alles Anmarsch der Reserve. Ein Regiment wurde auf
diese Weise laufend "aufgefüllt". Daher auch die Irrwege an der Front.

¹⁰ Das wird jetzt die Seine; er ist Zugführer.

chen. (13) Nach einiger Zeit legte sich in unserer Front der Gefechtslärm, nachdem sich der Feind überzeugt hatte, daß der deutsche Aar auch bei Nacht auf der Wacht ist. Es wurde deshalb befohlen, zu ruhen oder alarmbereit zu bleiben.

16./9.

Nach einer schlaflosen Nacht, während der es unaufhörlich regnete - ich hatte unter einer Karre vor dem Regen Schutz gesucht -, erhob man sich (14) halb durchnäßt und noch ziemlich müde gegen 6 Uhr. Aus der Feldküche gab es warme Linsensuppe. Um 1 Uhr wurde Konservensuppe gegessen. Gegen 2½ Uhr kam der Befehl: Sofort fertig machen. Um 4 Uhr wurde abgerückt nach **Baraque**. Gegen 6 Uhr erhielt ich den Befehl, mich zum I.R. 65¹¹ zu begeben, das etwa 1 Std. vor uns im Gefecht lag, um dorthin den Weg zu erkunden. Gegen 8 Uhr kam ich wieder zur Komp. zurück. Nach einem spärlichen Abendessen begab man sich zur Ruhe. (15) Infolge der nächtlichen Kälte konnte ich nicht schlafen. Dabei kam um 12 Uhr der Befehl: Fertig machen zum Abmarsch. Wir blieben aber doch noch auf dem alten Platze und versuchten unter freiem, Himmel, da die Zelte abgebrochen waren, noch etwas zu schlafen.

17./9.

Steif und starr vor Kälte erhob man sich gegen 6 Uhr. Wir blieben noch liegen, bewachten Deckungsgräben gegen feindliches Artilleriefeuer. Im Laufe des Tages wurden wir verschiedentlich von Granaten überschüttet, (16) die manchmal in unserer unmittelbaren Nähe platzten. Um 6 Uhr abends mußten wir abrücken, um das I.R. 65 in den Schützengräben abzulösen.

¹¹ Infanterie Regiment 65

Das 1. Mal ganz vorne!

Unter strömendem Regen ging's durch den Wald über vollständig aufgeweichte Wege. Es war ein fürchterlicher Abend. Nachdem die Ablösung vollendet war, mußte ich mit meinem Zuge, da dieser in erster Linie lag, die Sicherung übernehmen und meine Posten aufstellen. Während der Nacht blieb alles ruhig, nur ich schlief mit Kamerad Klein sitzend. Im Graben war es sehr kalt. (17) Gegen Morgen gab es etwas Essen, aber sehr spärlich.

Der Tag des Angriffs

19./9.

Gefechtsstärke 120 Mann

Gegen ½5 Uhr kam der Befehl zum Fertigmachen. Um 5 Uhr sollte alles marschbereit sein zum Angriff. Also zum ersten Mal ins Gefecht.

Etwas eigentümlich zu Mute wurde es mir doch. (18) Gegen ½7 Uhr wurde befohlen: 2 Bataillone antreten! In erster Linie, also zuerst, gingen die 6. u. 8. Komp. vor. Die 5. u. **7. (meine Komp.)** sollten als Unterstützung auf 300 m Abstand folgen. Der Angriff richtete sich gegen eine ruhig ansteigende Höhe vor dem Dorfe **Sousin**. Der rechte Flügel der 6. Komp. ging auf die linke Seite des Dorfes, das brannte, vor. Die 5. Komp. folgte dem rechten Flügel der 6., die **7. Komp.** dem linken Flügel der 8. Komp. in Kompagnie-Kolonne¹². (19) Als wir an die Höhe herankamen, wurde die **Komp.**¹³ eingesetzt. Der 3. Zug verlängerte nach links (setzte sich links neben die 8. Komp). Der **erste Zug (mein Zug)** schob rechts in die 8. Komp.

¹² = hintereinander

¹³ Die 7. („seine“) Kompanie ist immer in „Fett“ gesetzt.

ein, der 2. Zug geradeaus in die 8. Komp. Als wir noch in Kompanie-Kolonnen vorgingen, erhielten wir von links u. von hinten lebhaftes Gewehrfeuer aus einem Waldstück, an dem wir beim Verlassen unserer Stellung rechts (unbeachtet) vorbeigegangen waren. (20) Zunächst meinten wir, es sei Feuer von eigenen Truppen, da hinter uns noch das 3. Bataillon war. Winken mit weißen Tüchern und Helmschwenken nach hinten waren ohne Erfolg. Beim Vorgehen mit meinem Zug überschüttete uns ein mörderisches Feuer, das sofort schon einige zu Boden (Tote) warf.

Auf Schritt und Tritt schlugen die todbringenden Geschosse ein; in jedem Augenblick dachte ich: Jetzt ist es um dein Leben geschehen. Beim Ausschwärmen in die 8. Komp. (21) kam ich zu Fall (vielleicht meine Rettung) und kroch auf Hand und Fuß hinter eine noch etwa 20 m entfernte Deckung, hinter der ich mich von dem ersten Schrecken etwas erholte. Von hier aus dachte ich nach einiger Zeit weiterzukommen. Aber das anhaltende Feuer des Feindes, der sich im Wald versteckt hielt u. von den Bäumen herunter auf uns schoß, hielt uns alle fest. Sobald einer von uns es wagte, den Kopf aus der Deckung hervorstrecken, (22) wurde auf ihn geschossen u. mancher brave Kamerad hat dabei noch sein Leben lassen müssen.

So lagen wir schon stundenlang bei strömendem Regen u. zitternd vor Kälte u. immer noch keine Aussicht auf Besserung unserer Lage. Dieselbe wurde noch verzweifelter, als nun auch von Maschinengewehren gefeuert wurde.

Etwas rechts von uns befand sich noch eine kleine Deckung, eine Böschung, hinter der Leute der 5. Komp. lagen. Weiter zurück, etwa 150 m, befand sich ein Wald, in den wir uns retten wollten. (23)

Den Zwischenraum von der einen Böschung zur zweiten konnte ich glücklich mit Gottes Hilfe, ohne Schaden zu nehmen, durchlaufen. Weit schwieriger wurde unserer Lage, als auch eher weit von uns Artilleriefeuer niederging. Deshalb entschloß ich mich, im Walde Rettung zu suchen. Der Zwischenraum von der Deckung zum Walde wurde, sobald einer sich zeigte, fortwährend mit MG-Feuer bestrichen, das noch Verschiedenen das Leben kostete. (24) Kurz entschlossen lief ich, so schnell ich konnte, hinüber und langte, obschon kurz vor Erreichen des Zieles meine Kräfte zu schwinden drohten und die Geschosse mich umsausten, mit Gottes Hilfe glücklich an.

Von Hell- bis Dunkelwerden

Abends sammelten sich die Überbliebenen der Komp. und jeder freute sich, den einen oder anderen Kameraden wiederzufinden. Der Tag hatte der Komp. schwere Lücken gerissen: (25) 7 Tote, 28 Verwundete (darunter unser lieber Kompaniechef und etwa 20 Vermißte¹⁴. Abends führte ich (*der Komp.-Führer war ja ausgefallen*) die Komp. zum Essenholen und traf bei der Küche unseren Hptm., den man auf einer Bahre brachte. Er war über den Ausgang des Gefechts tief unglücklich und verabschiedete sich von mir mit herzlichen Grüßen an unseren Feldwebel und seine Komp. Dann legte ich mich müde im Schützengraben nieder, konnte aber, da es in der Nacht recht kalt war, nicht schlafen und fror sehr. (26) Gefechtsstärke 56 im Schützengraben¹⁵

¹⁴ Bei der Gefechtslage wahrscheinlich auf dem Schlachtfeld verblieben und gefallen.

¹⁵ Von morgens bis abends: Nur 45 % waren heil geblieben, 1/5 Tote u. Vermisste. Dieser Anteil dürfte sich noch später auf 1/3 erhöht haben, weil Schwerstverwundete gestorben sind.

20./9.

Um 1 Uhr mittags besetzte das Batt. (6. und **7. Komp.** waren vereinigt) die Stellung des 7. I.R. 68. Gegen 9 Uhr ging man zum Essen nach der Feldküche, die ½ Stunde entfernt war. Nachts war es sehr kalt. Im feuchten Graben konnte ich vor Kälte nicht schlafen. Gefechtsstärke 62

21./9. Im Schützengraben

Morgens zum Frühstück wärmten wir uns am Feuer eine Büchse Fleisch und Kaffee etwas auf, was gut mundete. (27)

22./9. Schützengraben im Walde

In unserer Reihe am linken Flügel befand sich I.R. 69. Nachmittags richteten die Franzosen auf die Schützengräben der 69iger ihren Granathagel, dem 8 Tote und 20 Verwundete zum Opfer fielen. Gefechtsstärke 20. – 23.9. 60 Mann

23./9. Mittwoch

Abends traf der 3. Ersatz ein: 1 Offizier = Kompanieführer Lt. Gerwing¹⁶, 4 Uffz., 27 Mann. Abends 9 Uhr wieder in unmittelbarer Nähe der Feldküche des I.R. 65 Beschuß, 20 Mann Verlust. (28)

24./9. Donnerstag im Schützengraben

Gefechtsstärke 98 Mann Die Kompanie arbeitet an der Verstärkung der Deckungsgräben. Die Nacht verlief ruhig.

25.9. Freitag

Gefechtsstärke der Komp. 98 Mann

Abends gegen 7 Uhr plötzlich ein Nachtgefecht. Angriff der Franzosen - der abgewiesen wurde. Da kam der Befehl: Die

¹⁶ Der Ersatz für den Hauptmann ist jetzt ein Leutnant

Division greift morgen an! 5 Uhr gaben die Kompanien marschbereit¹⁷.

26.9. Donnerstag

Geld empfangen und Essen. Küchen mußten abfahren. 5 Uhr war alles marschbereit. (29)

Gefechtsstärke: 1 Offz. (Kompanieführer) u. 99 Mann. Gegen 6 Uhr begann die andere Division hinter uns das Gefecht.

Gegen 7½ griff das Btl. in das Gefecht ein. 5. u. 6. Komp. in erster Linie; 7. in zweiter (folgt in der Mitte) und 8. Komp. an dritter Linie. Das Gefecht schritt langsam und schleppend voran. 5. u. 6. Komp. gruben sich ein. Das Gefecht wurde gegen Abend abgebrochen. Die 16. Division nahm 18 franz. Geschütze. Das Btl. bezog wieder die alte Stellung. (30)

27./9. Sonntag

Gefechtsstärke: 99 Mann

Gegen 5 Uhr versuchten die Franzosen einen Angriff auf unsere Stellung, der nach kurzem Gefecht abgewiesen wurde. Die 7. und 8. marschierten gegen 8 Uhr auf Divisionsreserve nach **Les Baragnes**.

Ich mußte mit dem Rad nach **Sommepy** zum Divisionsstab. Gemütliches Abendessen draußen bei einem Schoppen mit den Herren Offizieren: Lt. Gerwing, Major Wagner, Hauptmann d.R. vom I.R. 100. (31)

Abends ½10 Uhr Marsch zur alten Stellung im Walde; Nacht ruhig.

¹⁷ Sie meldeten die Kompanien marschbereit.

Wieder in der 1. Linie

28./9. Montag

Gefechtsstärke 100 Mann

Nachmittags 8 Uhr löste die **Komp.** die **10. Komp.** in ihrer Stellung ab und kam so in die erste Feuerlinie. Schützengräben waren schlecht.¹⁸ Abends gegen 1/212 Uhr wurde rechts von uns ein Angriff versucht, aber ohne Erfolg. Das Bataillon nahm nicht am Feuer teil. Rest der Nacht ruhig.

29./9. Dienstag

Gefechtsstärke 100 Mann

Die Schützengräben wurden weiter verstärkt. Die von **meinem 1. Zug** vorgeschickte **Patrouille** wurde angeschossen.¹⁹ Ein Mann (Res. = *Reservist* Scheidt) wurde verletzt. (32) Abends links von uns gegen 8 Uhr wieder Artilleriekampf, nachts Infanterief Feuer.

30./9. Mittwoch im Schützengraben Gefechtsstärke 98 Mann

Die Nacht war sehr kalt, links und rechts Gefecht. Tagsüber allg. Schießen der feindl. Artillerie u. Infanterie auf unsere Schützengräben.

Die 3/25²⁰ hatte durch Artillerief Feuer mehrere Tote (13) und 30 Verwundete. (33)

Am Morgen gegen 10 Uhr nahm ich mit meinem lieben Kameraden Klein ein unseren Verhältnissen entsprechend großartiges Frühstück ein, bestehend aus Speck, Brot und warmem²¹ Kaffee mit Zucker. Abends beim Schlafengehen allgemein ruhig, mondhelle Nacht, aber kalt. Nacht verlief ruhig. (34)

¹⁸ Nach Artillerieangriffen sind die ausgehobenen Gräben ziemlich zerstört.

¹⁹ Der Ausdruck Patrouille wird hier wahrscheinlich für „Vorposten“ verwendet; eine kleine Stellung vor der 1. Linie mit Rundumverteidigung.

²⁰ 3. Kompanie von seinem I.R. 25

²¹ Das hat Joseph Küsgens (JKs) extra unterstrichen.

Oktober 1914

1./10. Donnerstag

Gefechtsstärke 98 Mann

Vormittags gegen 6 Uhr kam Regimentsbefehl: Gefechtsbereit machen. Man vermutete einen feindl. Angriff. Gegen 12 Uhr feindl. Angriff abgeschlagen.

2./10. Freitag

Gefechtsstärke 101 Mann

Tagsüber verstärkte die Komp. die Schützengraben und die Stellung durch Drahthindernisse. Nachts wurde eine Annäherung des Feindes im Walde wahrgenommen. Gegen 5 Uhr morgens lebhaftes Gewehrfeuer. Nach Erwidern wieder Ruhe. Durch kleine Aufschläger wurde ich am Schlüsselbein links leicht verwundet. (35)

3./10. Samstag

Gefechtsstärke 101 Mann

Die **Komp.** beschießt morgens gegen 5 Uhr feindl. Patrouillen. Starkes Feuer. Bald nachher wieder alles ruhig. Nachts hörte man da feindl. Verstärkungsarbeiten.

4./10. Sonntag

Gefechtsstärke 107 Mann

Ich übernahm nachts von 3-7 Uhr die Revision der Wachen. Vormittags 11 Uhr war Feldgottesdienst. Pater Brinkmann aus Aachen. Nachts ruhig.

5./10. Montag

Gefechtsstärke 100 Mann

(36) Um 12 Uhr kehrte der 1. Zug der Komp, der in **Uler (Belgien)** zur Brückenbewachung zurückgeblieben war, zurück. (1 Offizier, Lt. Engelhardt, 7 Uffz., 50 Mann) Lt. Engelhardt wurde mit der Führung der 8. Komp. betraut. Gegen 10 Uhr abends wurde wieder ein Angriff auf unsere Stellung versucht, aber ohne Erfolg. Derselbe richtete sich besonders gegen die

Stellung des I.R. 65. Das wies den Angriff der Franzosen mit schweren Verlusten zurück. Unsere Artillerie beschoß mit Erfolg die feindl. Stellung. Die Nacht verlief dann ruhig.

6./10. Dienstag Gefechtsstärke 148 Mann

(37) Die **Komp.** arbeitete an der Verstärkung der Deckungsgräben weiter. Abends 10 Uhr hatten die katholischen Mannschaften Gelegenheit zum Beichten und Kommunizieren - P. Brinkmann aus Aachen. Ich begleitete nachher den Pater zum Forsthaus, das $\frac{3}{4}$ Std. entfernt als Unterkunft für unser Feldlazarett diente.

7./10. Mittwoch Gefechtsstärke 146 Mann

Die Nacht verlief ruhig, war aber sehr kalt. (38) Das Abendessen nahm ich mit meinem lb. Kameraden Klein in trautem Einvernehmen wieder gemeinsam ein. Die Kost mundete, obschon die Verpflegung etwas spärlich war, immer vorzüglich. Alles uns zur Verfügung stehende wurde immer brüderlich geteilt, und wenn die Bräute daheim mitunter einen Einblick in unsere Höhle nehmen könnten, würden sie sicherlich verwundert und neidisch sein ob unserer trauten Geselligkeit. Es war nur schade, daß der lb. Kamerad mich immer abends verlassen mußte. Dafür fand er sich aber morgens jedes Mal pünktlich zum Frühstück ein. (39)

Gegen 9 Uhr revidierte ich bei mondheller Nacht noch mal die Posten und begab mich dann in meine Höhle zur Ruhe. Ich schlief verhältnismäßig gut, da ich im Besitz einer wollenen Decke war, und träumte von der Heimat. Die Nacht verlief ruhig.

8./10. Donnerstag Gefechtsstärke 146 Mann

Unser Zug wurde morgens im Schützengraben abgelöst und

bezog als Reserve die Deckungsgräben. (40) Nachmittags trafen von Aachen mehrere Autos mit Liebesgaben ein, eine Tatsache, die von allen dankbar begrüßt wurde. Es gab da allerlei nützliche Sachen, wie Wäsche, Unterzeug, Strümpfe, Schokolade, Zigarren, Zigaretten, Tabak, Pfeifen und sonstige nützliche Sachen, die die lb. Aachener für **ihre 25er** gesammelt hatten.²² Ich erhielt auch ein Päckchen mit nützlichem Inhalt von Familie Mertens aus Stolberg. Nachts alles ruhig.

9./10. Freitag Gefechtsstärke 148 Mann
Abends 10½ Uhr entwickelte sich rechts von uns bei der benachbarten Brigade ein lebhaftes Gefecht. Die **Komp.** war gefechtsbereit; der **Zug** blieb noch in Reserve. Gegen 12 Uhr ging die **Komp.** wieder zur Ruhe. (41)

10./10. Samstag Gefechtsstärke 156 Mann
Vormittags überbrachte mir mein lb. Kamerad Klein den ersten Brief seit langem von der Liebsten. Sehr große Freude! Nach 5 Wochen das erste Lebenszeichen von meiner Liebsten.²³ Die **Komp.** schantzt weiter. Die Nacht war mild und mondhell. Morgens (Sonntag) um 5 Uhr revidierte ich die Wache. Vormittags gemütliche Kaffeenahme mit meinen Kameraden. Es gab nebenbei Gehacktes.

²² Anm.: Das I.R. 25 war in Aachener Kasernen stationiert. Damals waren die Regimenter aus den Regionen rekrutiert - somit landsmannschaftlich zusammengestellt, was oft zu einem besonderen Corpsgeist = Zusammenhalt führte.

²³ Anm.: Jetzt erst war bei der Postzustellung nachvollzogen, wo die 25iger überhaupt eingesetzt sind - siehe am 8.10.14 Zustellung von PKW = Liebesgaben der Aachener.

11./10. Sonntag

Gefechtsstärke 150 Mann

Um 11 Uhr war Feldgottesdienst der kath. Mannschaften am Forsthaus. Abends erhielt ich drei Paketchen schöne Sachen von meiner Schwester.²⁴ Nachts ruhig.²⁵ (42)

12./10. Montag

Gefechtsstärke 150 Mann

Mittags traf bei der **Komp.** Ersatz ein: 1 Offz. Stellvertr., 2 Uffz. u. 10 Mann.

13./10. Dienstag

Gefechtsstärke 159 Mann

Abends 10 Uhr wurde die **Komp.** durch lebh. feindl. Feuer aus der rechten Flanke und von vorne beunruhigt. Uffz. Kaulaas wurde durch einen Streifschuß leicht verwundet. Um ½12 Uhr legte sich der Lärm. (43) Ich hatte im dichten Kugelregen den **1. Zug** im Laufgraben nach vorne zu führen und von 12-2 Uhr Patrouillengang.

14./10. Mittwoch

Gefechtsstärke 158 Mann

Tagsüber brauten wir uns einen Grog. Auch gab es Käse, Wurst und Speck. Die Nacht war sehr finster.

Wieder nach ganz vorne

15./10. Donnerstag

Gefechtsstärke 162 Mann

Der **1. (mein) Zug** kam wieder in **vorderste Linie**. Es wurde ein großer Umzug veranstaltet. Die neue „Höhlen-Behausung“

²⁴ Es muss sich um seine Schwester Hubertine, geb. 1889, also damals 15 Jahre alt, handeln; seine andere Schwester Elisabeth = „Lieschen“ war erst 11 Jahre alt.

²⁵ Wie es scheint, hielten Franzosen wie Deutsche die Sonntagsruhe ein. Das ist nicht ironisch gemeint!

wurde „pompös“ (44) eingerichtet.²⁶ Es wurden aus fester Erdmasse ein Tisch und eine Bank hergerichtet. Die Wände wurden, um die Feuchtigkeit abzuhalten, mit Zeltbahnen und Sackleinen als „Tapete“ bekleidet. Der Fußboden ebenfalls mit Sackleinen („einem Läufer“) belegt, die Eß- und Tabakwaren in Zigarrenkisten untergebracht, kunstgerecht an den Wänden auf Brettern aufgestapelt. Tagsüber hatten uns unserer lieben Aachener wieder Liebesgaben, wie Eß- und Tabakwaren, Wäsche, Pfeifen usw. übersandt. (45)

Die Opferfreudigkeit und Sorge der Zurückgebliebenen um ihre Krieger draußen spiegelte sich in beredter Weise bei der Fülle der Gaben deutlich wider, und manchem Krieger wurde es ab und zu warm ums Herz.²⁷

Abends und überhaupt jedes Mal nahm ich mit meinen Kameraden Uffz. Klein u. Jansen, bei denen auch der Severin nicht fehlte²⁸ (alle Aachener), die Mahlzeiten gemeinsam ein. Für die nötige Abwechslung war auch gesorgt. Da gab es Speck, Käse, Wurst, Gehacktes, Schokolade, Printen u. sogar Cakes, seit einigen Tagen auch Butter. Der nötige Grund fehlt nicht, und wir sind mit kleinen und geringen Annehmlichkeiten zufrieden

²⁶ Nachdem sie 10 Tage im „Schützengraben“, dann 1 Woche als Reserve in den Deckungsgräben = kurz dahinter, aber unter Artillerie-Einwirkung waren, geht es jetzt wieder ganz nach vorne.

²⁷ Ganz Deutschland steht hinter seinem tapferen Heer, das mit lebendiger Mauer alle Schrecknisse des Krieges von der teuren Heimat fern hält. „Lieb Vaterland magst ruhig sein...“! (Aus dem Lied - so dachten sie ...)

²⁸ Anm. „der Severin nicht fehlte“: Wahrscheinlich handelte es sich um seinen Burschen; die Ausdrucksweise lässt vermuten, dass Severin bei den Offz./Uffz. integriert war. Peter Goerres berichtete mir, dass im II. Weltkrieg in Russland anlässlich eines Treffens von russ. und deutschen Offizieren die Russen dagegen protestierten, dass die dt. Offz. ihre Burschen im Haus der Versammlung innen lassen wollten; diese sollten, wie die russ. Burschen, bei starker Winterkälte, draußen bleiben!

und wohlgemut, ja fast glücklich. Auch wurden Aache-
ner Witze verzapft: Ein Satz mit „leider“: „Leih’ der Peter mal
der Griffel!“ (47) Nachts gegen 4 Uhr war wieder einmal „ru-
hestörender Lärm“. Es wurden auch Alarmsalven abgefeuert.

16./10. Freitag

Gefechtsstärke 158 Mann

17./10. Samstag

Gefechtsstärke 157 Mann

Unsere Behausung wurde weiter angenehm eingerichtet. Mit-
tags hatten wir im Schützengraben Gelegenheit zum Beichten
u. Kommunizieren. (48)

18./10. Sonntag

Gefechtsstärke 157 Mann

Tag u. Nacht lebhaftes Feuern der feindl. Patrouillen. Die Fran-
zosen wollen anscheinend neue Munition versuchen. Weil es
Sonntag war, gab es ein vorzügliches Mittagessen: Sagosuppe
mit Bouillonwürfel, Halberstädter Würstchen, Speck und Brot
u. Kaffee mit Zucker, zum Nachtsch noch Schokolade und
Cakes. Abends überbrachte mir mein lb. Kamerad Klein 2 Pa-
ketchen (die ersten von meiner lb. Maria) und ein Pak. von den
Eltern.²⁹ (49)

²⁹ Die Verpflegung, das Essen nahmen eine so wichtige Stellung ein: Außer
Schlamm, Wind und Regen, Gefahr und Granaten, Schlafentzug und Tod
war dies das einzige Vergnügen. -

Für uns wurden von der Bundeswehr bei Manövern = dauerndem Aufenthalt
im Freien, 6 000 kcal pro Tag gerechnet, was wir fast nicht aufessen konn-
ten. Während des I. Weltkrieges gab es selten für die Soldaten genug zu
essen, geschweige denn, dass man sich mit Kalorien befasst hätte oder konn-
te. Waren sie überhaupt schon „erfunden“? Im sogen. „Steckrüben“-Winter
1917 haben alle gedarbt, besonders die Heimat. Sogar die Soldaten an der
Front wurden mit Steckrüben-Suppe „erfreut“. Alles lag danieder, die
Volkswirtschaft, Kriegsproduktion und besonders die Landwirtschaft. Die
Arbeitskräfte, die Männer, waren an der Front, die Pferde auch. Oft haben

19./10. Montag

Gefechtsstärke 157 Mann

Unser lb. Hausgenosse Jansen erkrankte leider und wurde dem Lazarett überwiesen.

20./10. Dienstag

Gefechtsstärke 158 Mann

Die **Komp.** verstärkte weiter ihre Stellung.

21./10. Mittwoch

Gefechtsstärke 157 Mann

Die Franzosen verursachten durch lebhaftes Beschießen der Patrouillen aus ihrer Stellung viel Lärm. (Es wurde kein Brot ausgegeben, nur Zwieback wie auch Biskuits.) (50) Brotausgabe 12 Uhr mittags

22./10. Donnerstag

Gefechtsstärke 158 Mann

Die **Komp.** war (wieder einmal) von 10 - ½12 Uhr abends gefechtsbereit. die Nacht verlief ruhig. (Ich hatte von 3-5 Uhr Revision.)

23./10. Freitag

Gefechtsstärke 158 Mann

Brotausgabe $\frac{3}{4}$ 10 Uhr morgens. Am Morgen brachte mir die Feldpost 2 Briefe meiner Liebsten. 1 von daheim und 1 von meinem Freund Kamps. Abends hatten wir in unserem Klub eine angeregte Unterhaltung über philosoph., religiöse Fragen. Meine Patrouillen-Revision war in der Zeit von 1-3 Uhr (bei lebh. feindl. Einzelfeuer). (51)

Wird fortgesetzt!

die Frauen, vollkommen überfordert, versucht, den Feldern etwas abzugewinnen. Unter diesem Gesichtspunkt erwähnte Maria später, in ihrem Brief an Joseph vom 8.4.18, wie viel Zusatznahrung sie von Ihrer Mutter erhielt, gepöppelt wurde.

HeuGeVe-Roetgen Nachrichten

Nächstes Treffen

Bei unserem letzten Treffen am 09.04.2014 haben wir zum 1. Mal im „Genageltem Stein“ getagt. Wir mussten diesen Wechsel des Vereinslokals durchführen, weil unser altes Lokal den Besprechungsraum „umfunktionieren“ wollte. Wir haben uns alle gefreut, dass wir im neuen Lokal so freundlich aufgenommen wurden und auch die Umgebung für unsere Bedürfnisse so gut geeignet war. Kurze Zeit nach dem 1. Treffen wurden wir jedoch durch die Information unseres Mitglieds Dr. Cremer aus allen Träumen geholt: Das Restaurant „Genagelter Stein“ schließt zum 1. Mai 2014 seine Pforten; es wird in der jetzigen Form nicht weitergeführt. Wir standen also erneut vor der Frage nach einem Vereinslokal!

Dieter Fischer, unser Vorsitzender, zog erneut los, um eine Lösung zu finden. In er Zwischenzeit hatte sich allerdings bei unserem alten Vereinslokal eine Änderung der Pläne vollzogen. So kommt es nun, dass wir uns am 14. Mai 2014 wieder im „Hövel“ versammeln können. Wir hoffen, dass diese Vereinbarung diesmal von etwas längerer Dauer sein wird.

Unser nächstes Monatstreffen findet also am **14. Mai 2014 um 19:30 Uhr wieder im Restaurant Zum Hövel** an der Hauptstraße statt. Wir laden unsere Mitglieder und alle interessierten Personen herzlich dazu ein!

An dieser Stelle wollen wir auch wieder eine Tagesordnung für unser nächstes Treffen veröffentlichen. Die ausführliche Tagesordnung und eine kurze Zusammenfassung unseres letzten Treffens verschicken wir nur mit der offiziellen eMail-

Einladung. Es folgt nun eine kurze Tagesordnung für das nächste Treffen:

- Anliegen der Versammlungsteilnehmer
- Das Ortsbild von Roetgen im Wandel
- Denkmalschutz-Pläne des HeuGeVe-Roetgen
- Tourismus-Aktivitäten im HeuGeVe-Roetgen?

Gibt es ein Mitglied, das uns beim Druck der RB unterstützen kann und will? Wir denken an den Druck von ca. 20 Heften.



Wollen wir dieses alte Haus wirklich abreißen?

Das schöne Bild



Militärübung in Köln, 4. v. l. ist Clemens Hoss, Foto 1915
Roetgen und der 1. Weltkrieg

HeuGeVe: 58-101

Auf dem Bild erkennt man die Jugend der Akteure, die hier offensichtlich am damals neuen Maschinengewehr MG-08/15 ausgebildet werden. Die vielen Toten im 1. Weltkrieg „verdanken“ wir u.a. solchen oder ähnlichen technischen Waffensystemen, die damals auf beiden Seiten der Front erstmals eingesetzt wurden.

Einer der Beteiligten, nämlich Clemens Hoss, überlebt den Krieg, und er wird später in Roetgen sehr bekannt sein. Mit ihm verbinden wir das „Beiern“ vom Kirchturm der kath. Kirche, das früher an Kirchenfeiertagen, wie Ostern oder Pfingsten, vom Kirchturm klang. Es handelte sich dabei um ein rhythmisches Anschlagen der Kirchenglocken mit kleinen Hämmern, die über ein Seilsystem bedient wurden. Heutzutage ist das leider verlorengegangen.



Manfred Dunkel,
Geschäftsstellenleiter



Sie sind in Roetgen zu Hause? Wir auch!

Herzlich willkommen
in Ihrer Sparkasse in Roetgen.



Wir möchten auch morgen und übermorgen Ihr bevorzugter Finanzpartner sein. Deshalb suchen wir nicht den kurzfristigen Profit, sondern die beste Lösung – für Sie und für Ihre Zukunft. Durch umfassende Beratung und individuellen Service. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse in Roetgen.**